

Einladung zum  
**Gottesdienst am  
Männersonntag**

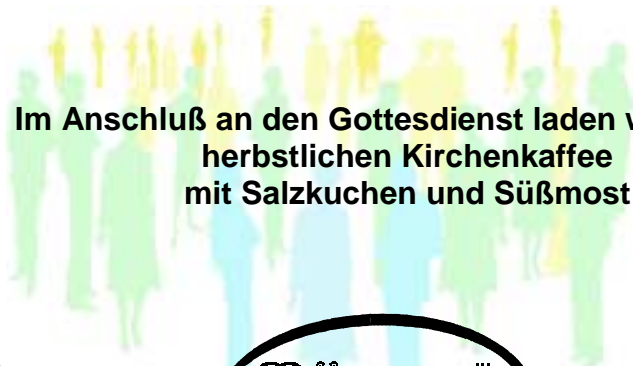
15.10.2000, 9.30 Uhr,  
Evang. Stadtkirche Gaildorf



**„Du stellst meine Füße auf weiten  
Raum!“**

Ps. 31, 9

mit integriertem Abendmahl



Im Anschluß an den Gottesdienst laden wir ein zum  
herbstlichen Kirchenkaffee  
mit Salzkuchen und Süßmost

Gestaltet von :



## Abkündigung zum Männersonntag 2000

### "Du stellst meine Füße auf weiten Raum",

dies ist das Motto des diesjährigen Gottesdienstes am Männersonntag, den wir nächsten Sonntag hier in der Stadtkirche feiern wollen.

Die "Offene Männerrunde Gaildorf" gestaltet auch in diesem Jahr den Gottesdienst mit Abendmahlsfeier und lädt hierzu herzlich ein.

Zur Vorbereitung des Gottesdienstes trifft sich die Männerrunde am kommenden Dienstag um 20 Uhr im Gemeindehaus.



# Die Männer im Aufbruch

Die Männerwelt ist in Bewegung. Das hat die vor zwei Jahren veröffentlichte Studie „Männer im Aufbruch“ deutlich gemacht. Aber wohin geht die Bewegung? Wird eine Richtung erkennbar? Welche Impulse und Orientierungen bietet die evangelische Männerarbeit?

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ – Freiheit gestalten, dem Leben Richtung geben. Dieses neue Jahresthema der Männerarbeit verbindet ein Zitat aus Psalm 31 mit dem Gedanken der Freiheit und nimmt damit ein Anliegen der Männerstudie auf.

Ohne die bewahrenden Elemente des christlichen Glaubens ausblenden zu wollen, wird es heute verstärkt darauf ankommen, Männern die befreiende Tradition der biblischen Botschaft zu vermitteln. Der Beter des Psalms macht das an seiner eigenen Lebensgeschichte deutlich. Er blickt auf Krisen in seinem Leben zurück: Krankheit – Verleumdung und Verfolgung – keine Unterstützung durch Freunde. Und wie geht er damit um?

Er klagt. Er schreit. Er verdrängt seine Krisen nicht, sondern er gibt sie zu und gesteht sie sich ein. Auf diese Weise gewinnt er Abstand. Er

lernt seine Situation neu zu sehen. Er bekommt wieder Boden unter seine Füße. Er erlebt diese Erfahrung als Geschenk: „Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum!“

Der weite Raum ist der offene Platz, wo sich die Menschen begegnen und wo sich das eben abspielt. Der weite Raum ist der offene Platz, wo es auch weiterhin Auseinandersetzungen mit dem eigenen Lebensentwurf, mit politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, mit gesellschaftlicher Stigmatisierung gibt, wenn traditionelle männliche Rollen überwunden und neue ausprobiert werden.

Grundlage dieser Lebensrichtung ist die zugesagte, geschenkte Freiheit: Darum geht es in einer lebensbejahenden Kirche und in der Männerarbeit, die Männer aus der Isolierung zu einer neuen Gemeinschaft und Solidarität zusammenführt.

Hier können sich Männer begegnen, die ihr Mann-sein als eigenständigen Lebensentwurf begreifen und auf dieser Grundlage die notwendigen Veränderungsprozesse gestalten.

Heinz-Georg Ackermeyer, Landesmännerpfarrer der Ev. Kirche von Westfalen

Rundschau 14. 10. 2000, S. 32

**17. Sonntag nach Trinitatis: Psalm 31,9  
„Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“  
Männersonntag  
Gaildorf, 15. Oktober 2000, 9.30 Uhr**

**Vorspiel**

**Gruß/Wochenspruch:** *Eberhard Schneider*  
(Gemeinde erhebt sich)

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“.

Mit diesem Wort aus dem 1. Johannesbrief grüßen wir Sie alle recht herzlich zum heutigen Gottesdienst.

**Einführung:** *Ulrich Braxmaier*

Der heutige Sonntag wird von den evangelischen Kirchen in Deutschland als Männersonntag begangen und steht unter dem Leitwort aus Psalm 31 Vers 9: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“

Wir, die offene Männerrunde Gaildorf, wir freuen uns mit Ihnen diesen Gottesdienst und das Heilige Abendmahl feiern zu dürfen.

Lassen Sie uns diese Freude singend zum Ausdruck bringen: „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“ EG 272.

Wir nehmen dazu das Einlegblatt zur Hand und singen alle 3 Strophen.

**Lied:** „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“ EG 272.

**Psalm 31:** *Wolfgang Schick*

Wir beten gemeinsam im Wechsel Psalm 31 in einer Übertragung aus unserer Zeit und verbinden ihn singend mit dem Kehrvers „Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“

Sie finden Psalm und Lied auf dem ausgeteilten Blatt.

Herr Probst spielt uns die Melodie des Kehrverses auf der Orgel einmal vor.

Psalmgebet aus unserer Zeit (nach Psalm 31)

**Kehrsvers gesungen (alle):** Du stellst meine Füße auf weiten Raum

**Männer:**

Manchmal habe ich große Angst. Ich bin ganz allein.  
Wer ist da, der mich tröstet?

**Frauen:**

Manchmal bin ich sehr traurig. Oft weiß ich nicht einmal, warum.  
Wer ist da, der mich in seinen Arm nimmt?

**Kehrsvers gesungen (alle):** Du stellst meine Füße auf weiten Raum

**Männer:**

Manchmal bin ich feig. Ich schweige, wenn ich reden sollte.  
Ich rede, auch wenn ich schweigen sollte. Mir fehlt der Mut,  
das Rechte zu tun. Wer ist da, der mir hilft?

**Frauen:**

Manchmal habe ich das Gefühl, dass niemand mich leiden mag.  
Oft mag ich mich selbst nicht. Wer ist da, der mich verstehen kann?

**Kehrsvers gesungen (alle):** Du stellst meine Füße auf weiten Raum

**Männer und Frauen:**

Manchmal habe ich Angst vor dem Sterben. Ich weiß nicht, wie das  
ist. Wer ist da, der mich in meiner Angst begleitet?  
Gott ist für mich da. Er hat mich lieb.

**Kehrsvers gesungen (alle):** Du stellst meine Füße auf weiten Raum

**Eingangsgebet und Stilles Gebet:** *Ulrich Braxmaier*

Herr, wir kommen als Männer und Frauen zu dir, mit unserer Freude und mit dem, was uns Angst macht, mit unseren Sorgen und mit dem Dank, auch mit dem Dunkel, das in uns ist. Wir bitten dich: Komm heute zu uns mit deiner Wahrheit. Öffne die Tür für dein stärkendes, befreiendes und heilendes Wort. Lass diesen Gottesdienst hineinwirken in unser Leben, in unseren Werktag, in unsere Familien, in unsere ganze Gemeinde. Amen.

Wir beten miteinander und füreinander weiter in der Stille.

Herr, du erhörst Gebet, darum kommt alle Welt zu dir. Amen.

**Glaubensbekenntnis:** *Ulrich Braxmaier*

Lassen Sie uns nun unseren christlichen Glauben bekennen, indem wir ein Glaubensbekenntnis aus unserer Zeit gemeinsam sprechen. Sie finden es auf dem ausgeteilten Blatt.

Ich glaube an Gott,  
den liebevollen Vater,  
der mich hält, schützt, trägt.  
In seiner Hand fühle ich mich geborgen.  
Ich glaube an Gott,  
der mir die Freiheit einräumt, meine eigenen Fehler zu machen,  
auch als Mann und Frau, von denen erwartet wird,  
dass sie alles im Griff haben.  
Trotzdem brauche ich mich nicht klein zu fühlen.  
Gott hat mir den ganzen Himmel und die ganze Erde  
als Lebensraum geschenkt.  
Ich möchte sorgsam damit umgehen.

Ich glaube an Jesus Christus.  
Er ist das Wunder von Gottes Gegenwart  
in unseren Sorgen und Ängsten.  
Jesus Christus hat uns gezeigt, dass es möglich ist,  
ganz im Einklang mit Gott zu leben.  
Und er ist diesen Weg konsequent bis ans Kreuz gegangen,  
ist hingegangen in die Mitte des Todes,  
wurde von Menschen in ein Grab getragen  
und von Gott neu ins Leben gerufen.  
Er sitzt an der Seite der Ohnmächtigen,  
denen Gott Macht verleiht.  
Von dort kommt die Botschaft zum Leben.

Ich glaube an den Heiligen Geist.  
Er ist Gottes Stimme und Kraft,  
die uns lebendig macht,

zur Liebe befähigt,  
zur Vergebung ruft,  
zur Wachsamkeit drängt  
zum Leben auffordert,  
und zur Gemeinschaft untereinander führt  
bis in Ewigkeit. Amen.

**Hauptlied:** „Such, wer da will ein ander Ziel“ EG 346, 1 - 4

**Predigt: Psalm 31, 9**

**Hinführung:** *Eberhard Schneider*

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“

Liebe Gemeinde! Es ist ein sehr tröstliches und ermutigendes Wort, das der Beter des 31. Psalms Gott zuruft. Die Befreiung ist spürbar, Möglichkeiten der Fülle scheinen sich aufzutun. Im weiten Raum auf festem Boden stehen, das lässt vermuten, dass der Beter sich entfalten, ja entwickeln kann und dass er zugleich weiß, woher er Werte und Richtung bezieht. Die Füße stehen sicher, er schwankt nicht, er ist sicher.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“ Was bewegt den Beter zu einem solch befreienden Ausruf?

Wenn wir Psalm 31 als Ganzes lesen wie vorher im Psalmgebet, dann merken wir schnell, dass dieser Psalm nicht nur von einer ermutigenden Stimmung geprägt ist. Da schildert der Beter seine Anfechtung und Bedrückung, seine Ablehnung und Feindschaft, die er erfährt: „Ich bin ganz allein. Wer ist da, der mich tröstet?“ .

Im Blick zurück auf sein Leben scheint er in eine depressive Stimmung zu verfallen. Er sieht keine Anerkennung und vermisst die Wertschätzung anderer: „Niemand mag mich leiden. Oft mag ich mich selbst nicht. Wer ist da, der mich verstehen kann?“ .

Es ist eng geworden in seinem Herzen.

Ist das nicht auch die Situation vieler Menschen heute?

Wir hören drei Stimmen aus heutiger Zeit!

**Stimmen von heute 1:** *Bernd Feucht*

Es könnte alles so schön sein

Horst ist in den besten Jahren.

Seine Kinder besuchen die weiterführende Schule und machen sich ganz ordentlich.

Seine Frau kann schon wieder arbeiten und ist dabei ganz glücklich.

In seinem Betrieb hat er eine gute Stellung.

Doch er merkt in den letzten Jahren, dass die Jüngeren im Betrieb einfach schneller sind, neue Ideen und neues Wissen von der Hochschule mitbringen und umsetzen.

Entlassen wird in seinem Betrieb zur Zeit niemand, aber ob seine Arbeit noch geschätzt wird, weiß er nicht.

Vielleicht reden seine Kollegen schon über ihn?

Er weiß es nicht.

Er merkt nur, wie er Angst vor der Zukunft bekommt und sich von seinen Kollegen zurückzieht.

Es könnte alles so schön sein....

## **Stimmen von heute 2: *Karl Diemer***

Grüß Gott, darf ich mich vorstellen: ich bin Franz.

Meine Frau, die Angelika sagt immer zu mir: "Franz, du musst einfach noch warten! Du musst einfach noch warten, bis ich soweit bin und dich wieder an mich heranlasse." Seit zehn Jahren sagt sie das schon und sie lässt zwischen uns seitdem keine Nähe mehr zu. Keine Umarmung, keinen Kuss, noch nicht einmal einen Kuss an meinem Geburtstag. Einfach nichts was Wärme gibt.

Ich bin jetzt Anfang vierzig, auf was soll ich denn noch warten?

Und Sie wissen ja gar nicht, was ich alles schon getan habe, damit Angelika mir diesen Seitensprung verzeiht. Das war doch eigentlich gar kein Seitensprung, damals vor zehn Jahren.

Aber durch dieses Ereignis war mir klar geworden, dass ich mich bewegen muss, wenn ich Angelika wieder gewinnen will.

Ich habe den ersten Schritt getan, eine Psychotherapie begonnen. Dann haben wir versucht, alles aufzuarbeiten, Angelika und ich. Unsere Vergangenheit, unsere verpfuschte Jugend, wir haben über unsere Eltern geredet, alles von vorne nach hinten und wieder nach vorne durchgekaut, Verdrängtes aufgearbeitet, mit Traditionen gebrochen.

Es hat nichts genützt.

Ich weiß nicht, warum sie nicht bereit ist, mit mir neu anzufangen, irgendwann muss sie mir doch wieder vertrauen.



### **Stimmen von heute 3:** *Konrad Knaus*

Rolf erzählt: Wo sind meine Träume geblieben?

Früher sind wir auf die Straße gegangen gegen die Wiederbewaffnung und später für den Umweltschutz.

Wir genossen die Zeit zu zweit und die mit Freunden.

Die Kinder kamen, wir planteten, wir bauten und die Zeit verging im Flug. Mensch waren wir glücklich!

und heute?

Die Abende am Fernseher wiederholen sich.

Die Freunde kommen nur noch selten.

Die Kinder sind außer Haus.

Es ist alles so alltäglich geworden.

Wo sind unsere Träume geblieben?

### **Impuls für alle:** *Eberhard Schneider*

Wir denken jetzt an uns selber. Spüren Sie in der Stille dem nach, was Sie persönlich in Ihrem Leben einengt.

**Stille** (1 - 2 Min.)

**Musikstück:** Orgel und Trompete (Manfred Probst und Michael Schöll)

### **Meditationstext::**

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

*Karl Diemer:*

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Du gewährst mir Freiraum, kann ich ihn erfahren?

Ich bin angebunden an meine Gewohnheiten,  
begrenzt durch meine Beziehungen.

Gewährter Freiraum – will ich ihn erfahren?

Meine Gewohnheiten machen mich sicher,  
meine Beziehungen geben mir Halt.

*Bernd Feucht:*

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.  
Du schenkst mir Spielraum, kann ich ihn erleben?  
Ich bin gefangen in erlernten Normen,  
eingeeengt durch meine Erwartungen.  
Geschenkter Spielraum – will ich ihn erleben?  
Meine Maßstäbe bieten mir Schutz,  
meine Erwartungen versprechen mir Befriedigung.

*Konrad Knaus:*

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.  
Freiraum – Spielraum.  
Weite lässt aufatmen, kann ich entspannen?  
Weite gewährt Überblick, finde ich Orientierungspunkte?  
Weite eröffnet Möglichkeiten, wage ich, mich zu entscheiden,  
den Raum zu nützen, der mir gegeben ist,  
Land umzubrechen, Samen auszustreuen und auf Wachstum zu hoffen,  
zu gestalten, ohne Vorhandenes zu missachten?

*Eberhard Schneider:*

Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist  
Und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.  
Du stellst meine Füße auf weiten Raum.  
In dir ist Spielraum, um dich ist Freiraum.  
Du störst meine Gewohnheiten, hinterfragst meine Beziehungen,  
zeigst andere Maßstäbe, übertriffst meine Erwartungen,  
ermöglichst mir Orientierung.

*Karl Diemer:*

Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist  
Und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.  
Du stellst meine Füße auf weiten Raum.  
Freiraum ist nicht Leerraum, Spielraum nicht Schonraum.  
Du füllst meinen Lebensraum, offenbarst dich im Zeitraum.  
Guter Gott, dir sei Dank dafür!

**Lied:** Gott gab uns Atem, damit wir leben EG 432, 1 - 3

**Hinführung zum Abendmahl mit Beichte:** *Eberhard Schneider*

Jesus Christus stellt unsere Füße auf weiten Raum.  
Er lässt uns Schritte tun im Glauben, er, der Weg.  
Er lässt uns gehen in der Hoffnung, er, die Wahrheit.  
Er lässt uns begegnen in Liebe, er, das Leben.  
Jesus Christus stellt unsere Füße auf weiten Raum.

Wir alle sind jetzt bei der Feier des Heiligen Abendmahls eingeladen, uns auf die Füße zu stellen, den weiten Raum zu erfahren, uns gemeinsam auf den Weg zu machen hin zu ihm, unserem Herrn Jesus Christus.

Dabei können wir getrost all das, was uns belastet und einengt, bei ihm ablegen und zurücklassen. Er nimmt unsere Nöte und unser Versagen auf sich. Er macht uns frei davon.

Er spricht jedem und jeder von uns zu: "Ich bin für dich da. Ich löse dich aus dem Netz, das dich gefangen hält und einengt. Ich führe dich aus deiner Enge in die Weite meines Raumes und gebe deinem Leben damit eine neue Richtung!"

**Gebet:** *Eberhard Schneider*

Wir beten (Gemeinde bleibt sitzen):

Wonach hungert ein Mensch?

Nach Brot, nach Anerkennung, nach Gerechtigkeit,  
nach einem freundlichen Blick.

Wonach dürstet ein Mensch?

Nach Wasser, nach dem Wein ausgelassener Festfreude,  
nach Gemeinschaft und Wärme.

Zu beidem sind wir geladen: Brot und Wein,  
unseren Hunger zu stillen, der mehr will als Brot,  
unseren Durst zu löschen, der mehr will als nur den Alltag.  
Du Gott, hältst beides für uns bereit,  
wenn wir jetzt das Mahl miteinander feiern:  
das Brot des Lebens und den Kelch des Heils.

**Lied:** „Kommt mit Gaben und Lobgesang“ EG 229, 1 – 3

<b>Abendmahl: Einsetzungsworte, Einladung und Austeilung</b>
--

### **Einsetzungsworte: *Eberhard Schneider***

Wir erinnern uns, wie Jesus zum letzten Mal das Brot brach und den Kelch reichte. Wir sprechen gemeinsam die Einsetzungsworte. Sie finden sie im Gesangbuch auf S. 1248:

Der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward und mit seinen Jüngern zu Tische saß, nahm das Brot, sagte Dank und brach`s, gab`s seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nach dem Mahl nahm er den Kelch, sagte Dank, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das tut zu meinem Gedächtnis.

### **Einladung und Austeilung: *Eberhard Schneider***

Als Vorgeschmack auf das Reich Gottes teilen wir miteinander Brot und Traubensaft.

Alle sind eingeladen, denn Gottes Liebe gilt allen Menschen.

Wir beginnen auf der Kanzelseite und bilden vor den Altarstufen einen Halbkreis mit ca. 20 Personen.

Kommt und schmeckt, wie gut es Gott mit uns meint.

Liturgien: *Karl Diemer, Bernd Feucht, Eberhard Schneider*

Das Brot, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi. Nehmt hin und esst!

Der Kelch, aus dem wir trinken, ist die Gemeinschaft des Blutes Christi. Nehmt hin und trinkt!

### **Abschluß der Austeilung: *Eberhard Schneider***

Freut euch über die Gabe unseres Herrn! Er hat uns berufen zu Kindern seines Reiches. Er vergibt uns unsere Schuld. Er verbindet uns zu Gliedern seiner Gemeinde. Er umschließt uns mit seinem Frieden.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Amen.

**Lied:** „Danket dem Herrn“ EG 333, 1 und 2

**Gebet:** *Karl Diemer*

Herr, wir danken dir für dein Wort und die Zeichen deiner Nähe, die wir in deinem heiligen Mahl empfangen haben. So wie damals der Beter des 31. Psalms in seiner Not und Bedrückung die Erfahrung des Getragenseins bei dir machen konnte, so dürfen auch mit neuem Mut und großer Zuversicht in unseren Alltag gehen mit der Gewissheit: Du bist der Boden, der uns trägt und unseren Füßen freien Raum gewährt!

Wir danken dir für diese Gemeinschaft mit dir und untereinander. Halte uns verbunden, wenn wir nun auseinandergehen. Bleibe bei uns im Lärm und in der Hetze des Lebens. Richte uns auf, wenn wir müde werden. Vergib uns, wenn wir versagen.

Lass uns aber jetzt nicht nur an uns selber denken. Du hast uns ja verbunden zum gemeinsamen Dienst an den Menschen. Hilf uns, nüchtern und zuversichtlich zu tun, was du von uns erwartest. Gib uns offene Augen und Herzen für die Bedürfnisse der anderen. Hilf, dass wir einander verstehen und vertrauen, einander ertragen und zurechthelfen.

Dir, Vater, vertrauen wir uns an im Glauben an Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn. Amen.

**Vater unser:** *Karl Diemer*

Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

**Lied:** „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“ EG 395, 1– 3

**Abkündigungen:** *Alfred Brodt*

Das Opfer des heutigen Sonntags erbitten wir für ein von unserer Männerrunde gefördertes Projekt, das wir ihnen noch kurz vorstellen möchten:

**"Pangani lutheran children's center"** ist eine Einrichtung der lutherischen Kirche in Kenias Hauptstadt Nairobi.

Ziel der Arbeit dieser Einrichtung ist es, den Schülerinnen den Abschluss der achtjährigen Grundschule sowie eine Berufsausbildung zu ermöglichen.

Aufgenommen werden Mädchen aus den östlichen Slumgebieten der Millionenstadt.

Familien ohne Väter, Mädchen, die von der Straße weg ohne Ausbildung ,ohne Lebensperspektiven in der Prostitution enden, weil Männer dies so wollen: dies hat uns als Männerrunde sehr bewegt.

Weil wir als Männer erkennen, was die von unserem traditionellen europäischen Männerverständnis geprägte Gesellschaft in einem Land wie Kenia anrichtet, bitten wir sie um Ihre großzügige Unterstützung für diese Arbeit.

### **Einladung zum Ständerling:** *Ulrich Braxmaier*

Nachdem sich der Gottesdienst nun langsam seinem Ende zuneigt möchte ich noch auf das anschließende Kirchenkaffee hinweisen. Es findet im Gemeindehaus statt und sie haben dort Gelegenheit sich noch auszutauschen oder das Thema weiter zu diskutieren. Es gibt wie jedes Jahr wieder Süßmost und Salzkuchen. Sie sind alle, und ich meine wirklich alle, herzlich dazu eingeladen.

**Segen:** *Ulrich Braxmaier und Eberhard Schneider*

*Eberhard Schneider:*

Und nun empfängt den Segen des Herrn!

*Ulrich Braxmaier:*

Es segne und behüte uns Gott,  
der uns die ganze bunte und lebendige Vielfalt seiner Schöpfung als  
Lebensraum geschenkt hat, darin zu leben. Das ist Freiheit.

*Eberhard Schneider:*

Es segne und behüte uns Jesus Christus,  
der unsere Füße auf weiten Raum stellt.  
und unserem Leben eine Richtung gibt.

*Ulrich Braxmaier:*

Es segne und behüte uns der Heilige Geist,  
Kraft Gottes in uns, in den Kämpfen unseres Lebens unseren Mann und  
unsere Frau zu stehen.

Amen.

**Nachspiel:** Orgel und Trompete (Manfred Probst und Michael Schöll)

Nachrichtlich:

Das Opfer an diesem Sonntag betrug 329.- DM